

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 6 (1950)
Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SprachSpiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Weinmonat 1950

6. Jahrg. Nr. 10

34. Jahrgang der „Mitteilungen“

Über den Hexameter in der deutschen Sprache

Ischt no gär nöd so lang, so lesi imene Heftl, Perner reded so g'lehrt; fascht chönnt mer meine, sie wäred Griechen allmetenand ond heramered wie ame Schniuerli, daß der Dichter Homer gad niidig wör, wenn er no lebti. So sie pentamered öppedie au, ond gär nöd so öbel. (Distiche seit mene denn, dene zemeglismete Spröche.) Aber was säged er au! Es sind nöd Perner älei no, wo's äso chönd, au Zörcher ond Basler ond erscht no Zanggaller, ali dörs Band i de Schwiz, ond überem Rhi sogar t'Schwobe. 's heißtt, Alemanne seied mer drom. Eng'lehrte Professor z'Karlsrueh one, de Hebel, het lang scho derigs so trogge. — Wemmer si d'Müeh wött ne, i dene Ziletten obe jedesmol schöö sechs Füeß ganz ordli z'zele ond z'schribe, jedesmol sechs, kein meh, kein weniger innere Reihe, gäb's gad au dere Vers; probiers no, wersch mers denn glaube.

Aus obenstehenden Versen wird man ersehen, daß das von Hans Zulliger im Novemberheft 1949 festgestellte Vorkommen altgriechischer Versformen in der Umgangssprache nicht nur für das Berndeutsch trifft, sondern für die alemannischen Mundarten überhaupt gilt. Schon vor Jahrzehnten habe ich festgestellt, daß die ungezwungensten deutschen Hexameter sich bei Hebel finden lassen, so z. B. in den Gedichten „Der Karfunkel“, „Das Habermus“. Die Sache kommt nicht etwa daher, daß unserm Hebel als Lehrer der alten Sprachen die alten Versformen am stärksten „in Fleisch und Blut übergegangen“ wären — das nämliche müßte ja z. B. für J. H. Voß noch in erhöhtem Maße gelten —,